



Valle Veddasca (Indemini, Monteviasco)

TL	Peter Demuth
LK	1332 und 1333 oder 286
Anforderungen	Auf- /Abstiege bis ca. 1100 Hm, MZ ca. 6 Std.
Route	FR: Mugena-Passo d'Agario-Monteviasco-Indemini SA: Indemini-Biegno-Cangili-La Forcora-Lago Delio-Musignano-Maccagno (Lago Maggiore).
Reise	mit öV, Aarau ab am Freitag 26.11.2010 um 06:23 Maccagno am 27.11.2010 ab 17:24 Uhr, Aarau an 21.30 Uhr.
Ausrüstung	übliche Wanderausrüstung mit Stöcken, Taschenlampe und Hüttenschlafsack
Unterkunft	Ostello la Gentiana in Indemini
Verpflegung	ZV aus dem Rucksack, HP im „Indeminese“ in Indemini
Kosten	Mit Halbtaxabo und HP Fr. 135.-

Indemini ist das oberste und einzige Schweizer Dorf im Valle Veddasca, erreichbar von der Schweizer Seite nur über Pässe (Alpe di Neggia: Strasse, S. Anna: Fussweg). Indemini und Monteviasco sind intakte ursprüngliche Bergdörfer, eng verschachtelte Steinhäuser mit Steindächern, wobei letzteres keine Strassenverbindung hat, sondern nur eine Seilbahn und die alte Mulattiera.

Wetterprognosen: Im Süden freitags schön, samstags schön, Sonntag Schneefall und Regen. Kurzentschlossen startete Peter eine Telefonkonferenz und plante die Tour für Freitag und Samstag aber ohne Sonntag. 17 Leute machten dann ebenso kurzentschlossen mit. Geplant war, über den tiefsten Punkt der Tamaro-Lema-Kette, über den Passo d'Agario 1552m, nach Indemini und von dort über Forcora nach Maccagno zu marschieren.

Im Zug ging's über Zürich bis Lamone. Von dort arbeitete sich der Postautochauffeur die 1000 Kehren hoch, durch Arosio bis Mugena. Bei Ponte Busgnone stiegen wir aus. Ein eisiger Wind empfing uns. Dafür begrüßte uns wackelnd eine durch die Schneedecke reichende lila Nelke, eine sprichwörtliche "Eis-Blume". Durch offenen, beweideten Kastanienwald ging's locker bergauf bis Alpe di Coransu. Ab hier empfahlen sich Halstuch, Kappe, Handschuhe und Sturmanzug Uns wurde es schon etwas mulmig zu Mute, denn oben am Grat erspähten wir mehr als haushohe Windhosen. Und schon hier unten war es bitterkalt, hatte sicher 15cm Schnee mit glänzender Eisunterlage. Schnell noch ein kleiner Imbiss, ein Schluck Tee – man weiss ja nie! Über dem Wald angelangt, war die Aussicht in den nahen Süden grandios. Linker Hand die verzuckerten Spitzen des Monte Gazzirolla und Monte Bar, die dunklen, aufrechten Felszacken der Denti dela Vecchia, die weisse Spitze des Sasso Gordona, M. Bisbione und der breite, bewaldete Rücken des Monte Generoso, dazu vorne mittig eingebettet der Luganersee mit dem felsigen San Salvatore. Gerade gegenüber,

die eindruckliche, schneebedeckte Kuppe des Monte Ferraro mit seinem grossen Steinmann und seiner langen „Pferdemähnen“-Krete bestehend aus 1000+1er Tanne. Leider hielt sich der Genuss in engen Grenzen, denn der Wind blies einen fast um und füllte Ohren und Nasen mit kitzelnden, kalten Schneekristallen. Später folgte eine ausgesetzte Querung – nicht geografisch sondern kältetechnisch - über die offene Alp d'Agario. Peter pflügte uns mit seinen Schneeschuhen wacker einen schmalen Schneeegraben und Daniel erstellte darin feste Tritte. Auf der Karte steht 1552müM für den Übergang. Wir massen 1552,5m, denn es lag ein halber Meter Schnee! Zwischen zwei Windböen war die Aussicht nach Norden klar und hell: Der breite Monte Rosa, die breite Pyramide des Gridone, das Locarneser Skigebiet Cardada mit Madone, dahinter majestätisch der Monte Zuccherro und ganz rechts die markante, verzuckerte Spitze des Vogorno.

Nach rund 15 Sekunden Innehalten auf dem Pass erfolgte sofort der Abstieg: Es war kalt! Peter musste mit seinen Schneeschuhen wieder eingreifen und uns von neuem einen Kanal erstellen. Als Orientierungshilfe diente ein 3m hoher Trocken-Steinturm mit bequemer Aussen-Wendeltreppe. Alle rästelten über den Sinn dieses Aussichtsturmes: Manche vermuteten einen Zöllnerausblick, andere einen Ausblick für den Ziegenpeter. Man weiss es nicht genau, vermutlich handelt es sich um ein doch recht sinnvolles Kunstwerk. Bei Alp Corte der erste richtige Halt. Alle benutzten ihn, um an der Stehbar „zu den kalten Steinen“ ihr Mittagmahl einzunehmen. Peter ermahnte uns schon nach 5 Min, weiterzugehen, um das knappe Tageslicht ausnützen zu können. Ja, denn wir hatten durch den tiefen Neuschnee über eine Stunde Verspätung eingefahren. Schon bald erreichten wir das eng verschachtelte Dorf Monteviasco. Die Sonne stand schon tief, orange leuchtend und nur noch knapp über dem Horizont. Nach einem Blick auf die Karte: Nur noch 2,5km bis Indemini – Luftlinienrechnung, für die, die fliegen können. Auf dem Wegweiser stand 1h30min Fussweg. Wir marschierten guten Mutes und schon etwas hungrig weiter. Es ging weiter und weiter und weiter, dem ganzen Hang entlang, erst war Indemini rechter Hand, dann direkt und dann linker Hand gegenüber. Nach einem letzten abenteuerlichen Abstieg im Dämmerlicht erreichten wir den Weiler Laveree. Nach Zeitangaben müsste dies unser Hotel in Indemini sein! Doch da stand doch tatsächlich auf dem Wegweiser, Indemini nochmals 1h10Min. Es war inzwischen schon 18:15, die Strassenlaternen leuchteten von Indemini schon längst zu uns herunter! Ja, die in Monteviasco angegebenen 1.5 Stunden wären wahrlich eine sehr taffe Wanderzeit! Endlich um 19:15 erreichten wir im Schein der Strassenlampen Indemini und unsere Gaststätte. Die Wirtsleute hatten uns per Feldstecher schon längst ausgemacht, so gab es bald nachher Abendessen. Sehr fein gekochtes Pilzrisotto mit Haxe, Dessert und einigen Grappas.

Ein paar Worte zu Indemini: Es liegt „Am Anfang der Welt“ – wie es seine Einwohner pointiert ausdrücken – zuoberst im sonst italienischen Valle Veddasca. Ende 2008 zählte man noch 43 Einwohner. Seit Ende des ersten Weltkriegs führt auf Schweizer Seite von Vira aus (190müM) eine kurvenreiche, landschaftlich wunderschöne Strasse über den Neggia-Pass (1395m) in den Grenzort. Dabei sind 37 Haarnadel- und 254 normale Kurven zu bewältigen. Die ersten Bewohner von Indemini waren Söldner. Indempno – der alte Name - wurde von den Eidgenossen erobert, da diese die Lage als strategisch wichtig erachteten. In den frühen 1980er Jahren war der Fortbestand Indeminis angesichts einer anhaltenden Abwanderung gefährdet. Es gelang aber den Einheimischen, einige Deutschschweizer in das abgelegene Dorf zu locken. So beträgt heute der Anteil der deutschsprachigen Bevölkerung rund 49%.

Am nächsten Morgen war das Wetter perfekt: Blauer Himmel, Sonnenschein und einige Zentimeter Schnee. Nach ausgiebigem Morgenessen der Abmarsch Richtung Italien. Unterwegs bestaunten wir die gefrorenen, eisigklaren Wasserskulpturen und Eiszapfen an den feuchten Felswänden. Bei Biegno überquerten wir mutig die EU-Grenze, bogen rechts ab und marschierten mit High-Speed auf einer weiss gezuckerten Fahrstrasse bis Cangili. Die Landschaft war wie von Innen-Architekten optimiert: 15cm Schnee, grüner Ginster, braun-gelber Farn, weisse Birken und darüber der tiefblaue Himmel, alles farblich sauber abgestimmt. Wir erreichten auch wieder die Hochspannungsleitung, entlang derer wir –

Bruno war von einem Zeitgewinn überzeugt – diretissima über Fels und Stein (Schwierigkeit T6+++) unseren kurvigen Wanderweg hätten abkürzen können. Auf 1180m unser heutiger Höhepunkt: Wir zelebrierten ein Gruppenfoto mit Hund, Lächeln und 17% Steigung. Weiter ging's fast horizontal – Zeit, um in sozialer Kompetenz Infos und News über Gott und die Welt auszutauschen - bis La Forcora. Dies ist ein kleines Skigebiet, ein kurzer Skillift mit italienischer, raffinierter Aufbügelaufautomatik. Wir stärkten uns anschliessend noch im angeschriebenen Haus. Dann erfolgte der definitive Abstieg, zum Stausee Lago Delio. Wobei der See mehr ein aufgestautes Tal - also ein Stau-Tal-See - als ein Stausee ist, denn er hat beidseitig Talsperren. Jedenfalls ein typischer Pumpspeichersee, gebaut, um Nachtenergie mit grossem Verlust in Mittags-Spitzenenergie umzuwandeln. Am wenig romantischen Ufer des Sees genossen wir - mehr oder weniger - unser Mittagessen im Schnee unter Bäumen bei mässigem Sonnenschein und beträchtlicher Kälte. Auf dem Weiterweg hinunter nach Musignano kamen wir am verlotterten Nobelhotel Borgna vorbei. Der grosse verwilderte Park war umsäumt mit exotischen Bäumen, Palmen und Mandelbäumen. Es wuchsen da sonderbare exotische Lärchen, die Blütenstände wie Hasel haben und die Nadeln auch im Winter behalten. Hier fing auch die alte Mulattiera an: Fein säuberlich gepflästert mit 10'011 Steinen und mit glänzendem, aber doch eher ungemütlichem Eisbelag überzogen. Ich staune immer wieder, mit welchem Enthusiasmus die Menschen im Süden sorgsam Steine in Trockenbauweise aufschichten können. Es muss eine enorm knifflige Arbeit sein. Nach schön gebauten Kastanienselven und Weideterrassen wanderten wir durch offenen Buchen- und Birkenwald dem kleinen fast verlassenem Ort Campagnano entgegen. Schon bald sahen wir unser Ziel unten am Lago Maggiore: Maccagno. Nach einer halben Stunde war auch dies erreicht. Zur Stärkung – und weil wir Gott-sei-Dank noch etwas Zeit hatten – besuchten wir noch ein italienisches Kaffee. Da gab es Kaffee mit viel Milch oder keiner Milch, Schoggi kalt oder mit einem Berg Sahne, kühles Bier und natürlich feines süsses Gebäck. Zeitig auf dem Bahnhof angekommen, rätselte Peter, ob wohl Bahnersatz oder Bahn fahren wird: Schliesslich kam die Bahn angebraust. Wäre schon speziell gewesen, wenn die Italiener samstags nach 16Uhr noch gearbeitet hätten...

Ja, diese zwei Tage waren richtig abenteuerlich!

Besten Dank an Peter für die Führung, den Mut und den Schneekanal, Daniel Lempen für die Tritte darin und dem lieben Gott für das schöne Wetter.

Bruno Wildi, 01.12.2010





Start in Busnone



Aufstieg



Aussicht Süden



Aufstieg im Schneesturm



Basso D'Agario in Sicht



Basso D'Agario



Aussicht West



Steinturm



Abstieg durch Birkenwald



Kirche Monteviasco



Marsch nach Indemini



Abendstimmung



Mont Tamaro



Eiszapfen



Ausstieg



Aussicht Süden



SAC Aarau



La Forcora



Wärmende Sonne



Lago Maggiore



Maccagno